

Soziale Kompetenz – Verhalten

Datenfeld	Erklärung
Titel	Soziale Kompetenz - Verhalten
Credits	5cps
Autorenschaft/ Verantwortlichkeit	Prof. Dr. Annegret Reski, FH-Lübeck Dr. Stefan Goes, communicare Lübeck
Präsenzzeit	<ul style="list-style-type: none"> Phase 1 (2 Tage), Voraussetzung: Bearbeitung des Moduls Selbstmanagement. Phase 2 (1 Tag), Voraussetzung: Bearbeitung des Moduls Kommunikation.
Lerngebiet	Kommunikation – Integrationsgebiet im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen
Lernziele / Kompetenzen	<p>Selbstmanagement: Nach der Bearbeitung dieses Moduls können Sie:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ihr Selbstbild mit Hilfe von Persönlichkeitstests und Feedbacktechniken differenzieren Ihre Arbeitsorganisation reflektieren und neu organisieren bewusstes Selbstmanagement zum Erreichen Ihrer Ziele einsetzen <p>Kommunikation: Wenn Sie dieses Modul durchgearbeitet haben, können Sie:</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfolgsfaktoren gelungener Kommunikation beschreiben anhand verschiedener Modelle erklären, wie Kommunikation funktioniert Sprechhandlungen analysieren und bewusst einsetzen die Wirkung nonverbaler Kommunikation analysieren die notwendigen Voraussetzungen für eine gelungene Präsentation schaffen Ihre Gesprächsführung verbessern
Voraussetzungen	
Niveaustufe	3. Studienplansemester
Lernform	<p>Die Online-Module sind auf Selbstlernen mit Möglichkeiten der Zusammenarbeit angelegt.</p> <p>Die Zusammenarbeit kann grundsätzlich in unterschiedlicher Intensität gestaltet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> Individuelles Erarbeiten der Inhalte und keine oder geringe Beteiligung an den Lernforen. Diese Studierenden können die zur Verfügung stehenden Arbeitsblätter und Fragebögen auch mit Bekannten und Freunden besprechen. Die Betreuung kann in diesen Fällen zurückhaltend sein und nur darauf achten, dass die Voraussetzungen für die Präsenz gegeben sind. Individuelles Erarbeiten der Inhalte und aktive Beteiligung an den Lernforen, in denen Ergebnisse der Arbeitsanregungen und Fragebögen aufgegriffen werden. Damit wird Zusammenarbeit angeregt und vorangetrieben. Die Betreuung kann hier fachlich ergänzen und Anregungen aufnehmen. Aktive Mitwirkung in allen Bereichen. <p>Damit die Studierenden die Ergebnisse der Selbsttestaufgaben im Forum posten können, sollte vom Mentor/ von der Mentorin ein Forum für Selbstmanagement und ein Forum für Kommunikation eingerichtet werden. Bitte schauen Sie einmal täglich oder bei einer Benachrichtigungsmail zeitnah ins Forum und geben den Studierenden, die etwas gepostet haben, ein Feedback.</p> <p>.....</p>
Status	Pflichtmodul
Häufigkeit des Angebotes	nur im Wintersemester
Präsenzinhalte q physisch notwendig q online möglich	<p>Phase 1 nimmt die angeregten Selbstreflexionen auf und sollte beinhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Durchführung und Besprechung eines Persönlichkeitsinventars. Die Auswahl des Inventars kann nach der Kompetenz und Entscheidung des Mentors / der Mentorin erfolgen. Empfohlen wird die lizenzierte Durchführung des MBTI, als Alternative kann auch die vereinfachte

	<p>Form durchgeführt werden. Diese finden Sie im Buch „Besser im Team“ von Gabriele Stöger, erschienen im Beltz-Verlag.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstpräsentation unter Berücksichtigung der Stärken-Schwächenanalyse und der Erfolgsmuster. In der Kombination Selbstdarstellung und Präsentation werden die Themen Körpersprache und Feedback aufgegriffen und praktisch umgesetzt. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei auf den praktischen Übungen, da die Reflexion der Online-Inhalte bereits im Lernforum erfolgt ist. <p>2. Präsenz:</p> <p>Phase 2 basiert auf der Bearbeitung des Moduls Kommunikation und sollte beinhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsführung anhand ausgewählter und selbst erarbeiteter Fallbeispiele <p>Prüfungsvorbereitung</p>
<p>Prüfungsvorleistungen und Prüfungsform</p>	<p>Die inhaltliche Durchführung und die Prüfungsbewertung liegen in der Verantwortung des Mentors/-in. Vorgesehen ist die Durchführung einer mündlichen Prüfung im Rahmen einer Präsentation mit anschließenden Fragen. Die Studierenden sollten einen 5- bis 10-minütigen Vortrag zu einem Thema aus dem Bereich Soziale Kompetenz halten. Daran schließt sich eine 10-minütige Befragung an.</p> <p>Damit wird die praktische Umsetzung des online Gelernten in den Vordergrund gestellt.</p> <p>Beispiele für Prüfungsthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das ABC der Präsentationstechnik • MBTI – ein Persönlichkeitsinventar und seine Aussagekraft • Grundbegriffe des Zeitmanagement • Grundbegriffe der Kommunikation • Das Kommunikationsmodell der Transaktionsanalyse • Selbstmotivation – wie geht das?
<p>Literatur</p>	<p>Kreyenberg, Jutta (2005). Handbuch Konfliktmanagement. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Lay, Rupert (1990). Vom Sinn des Lebens. Ullstein Verlag.</p> <p>Luhmann, Niklas (2001). Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. 11. Aufl. Suhrkamp.</p> <p>Mohr, Günther (2002). Lebendige Unternehmen führen. Frankfurter Allgemeine Buch.</p> <p>Müller, Meike (2003). Trainingsprogramm Schlüsselqualifikationen. Eichborn.</p> <p>Riemann, Fritz (2003). Grundformen der Angst. 35. Aufl. München: Reinhardt Verlag.</p> <p>Robbins, Stephen P. (2001). Organisation der Unternehmung. München: Pearson Verlag.</p> <p>Roh, Richard; Ebert, Andreas (1993). Das Enneagramm. Die neun Gesichter der Seele. 21. Aufl. München: Claudius Verlag.</p> <p>Schimmel-Schloo, Martina (Hrsg.). (2002). Persönlichkeitsmodelle. Offenbach: Gabal Verlag.</p> <p>Seiwert, Lothar (2004). Balance your life. München: Piper Verlag.</p> <p>Tillmann, Klaus-Jürgen (2001). Sozialisationstheorien. Rowohlt.</p> <p>Weinert, Ansfried B. (2004). Organisations- und Personalpsychologie. 5. Aufl. Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Kommunikation:</p> <p>Baecker, Dirk (Hrsg.). (2005). Schlüsselwerke der Systemtheorie. Verlag für Sozialwissenschaften.</p>


Blom, Herman (Hrsg.). (2000). Der Dozent als Coach. Neuwied:

Jung, Hans (2000). Persönlichkeitstypologie. Oldenbourg-Verlag.

Maturana, Humberto R.; Varela, Francisco J. Autopoiesis and Cognition. The Realization of the Living.

Weiss, Donald H. (1999). Workshop Selbstmanagement. New York: AMA Publications.

Hofbauer, Helmut; Winkler, Brigitte (2004). Das Mitarbeitergespräch als Führungsinstrument. Ein Leitfaden. München: Hanser Verlag.

Institut für Pädagogik und Psychologie, Johannes Kepler Universität Linz. (2005). Werner Stangl's Arbeitsblätter.  <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/>

Jakobson, Roman (1960). Linguistics and Poetics.

Jost, Hans-Rudolf (2003). Unternehmenskultur. Wie weiche Faktoren zu harten Fakten werden. Zürich: Orell Füssli Verlag.

Kainz, Friedrich (1967). Psychologie der Sprache, 4. Band. 2. Aufl. Enke-Verlag.

Kälin, Karl; Müri, Peter (2005). Sich und andere führen. 15. Aufl. Ott-Verlag.

Kießling-Sonntag, Jochem (2000). Handbuch Mitarbeiter-Gespräche. Berlin: Cornelsen Verlag.

Kreyenberg, Jutta (2005). Handbuch Konflikt-Management. 2. Aufl. Berlin: Cornelsen Verlag.

Patrzek, Andreas Fragekompetenz für Führungskräfte. Handbuch für wirksame Gespräche mit Mitarbeitern. 3. Aufl. Rosenberger Verlag.

Pinker, Steven (2006). Wörter und Regeln. Die Natur der Sprache. Paderborn: Voltmedia.

Püttjer, Christian; Schnierda (2001). Erfolgsfaktor Körpersprache. Campus Sachbuch.

Robbins, Stephen P. (2001). Organisation der Unternehmung. 1. Aufl. Pearson Studium.

Rogers, Carl (2006). Entwicklung der Persönlichkeit. Psychotherapie aus der Sicht eines Therapeuten. 15. Aufl. Klett-Cotta.

Schulz von Thun, Friedemann (1981). Miteinander reden Band 1. rowohlt Verlag.

Steiger, Th.; Lippmann, E. (Hrsg.). (1999). Handbuch angewandte Psychologie für Führungskräfte. Band I und II. Berlin: Springer Verlag.

Stroebe, Rainer (1996). Kommunikation I Arbeitshefte Führungspsychologie Band 5. Heidelberg: Sauer Verlag.

Tillmann, Klaus-Jürgen (1989). Sozialisationstheorien. 9. Aufl. Rowohlt.

Watzlawick, Paul (1969). Menschliche Kommunikation. Huber.

Wellhöfer, Peter R. (2004). Schlüsselqualifikation Sozialkompetenz. 1. Aufl. Stuttgart: UTB.

Brooks, Ian (2006). Organizational Behaviour. London: Pearson Education.

Button, Graham; Lee, John R.E. (1987). Talk and social Organisation. Clevedon / Philadelphia:

Hesse; Schrader (2002). Das Hesse / Schrader Bewerbungshandbuch. Alles, was Sie für

	<p>ein erfolgreiches Berufsleben wissen müssen. Eichborn.</p> <p>Schegloff, Emanuel A. (1987). Recycled turn beginnings: A precise repair mechanism in conversation's turn-taking organisation. In: Button / Lee, (Hrsg.).</p> <p>von Ameln, Falko (2004). Konstruktivismus. 1. Aufl. Utb.</p>
Weitere Hinweise	
Inhalte	<p>Selbstmanagement:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Was ist Selbstmanagement? 2 Selbstbild und Fremdbild <ol style="list-style-type: none"> 2.1 Das Johari-Fenster 2.2 Regeln für richtiges Feedback 2.3 Orte von Wissen 3 Selbstreflexion mit Persönlichkeitsmodellen <ol style="list-style-type: none"> 3.1 Der Nutzen von Persönlichkeitstypologien 3.2 Das Fünf-Faktoren-Modell („Big Five“) 3.3 Myers-Briggs-Typenindikator (MBTI) 3.4 Riemannsche Persönlichkeitstypen 3.5 Das Enneagramm 4 Sich selbst kennen <ol style="list-style-type: none"> 4.1 Den eigenen Lebensplan kennen 4.2 Glaubenssätze kennen und verändern 4.3 Persönliche Erfolgsmuster identifizieren (nach Kreyenberg 2005) 5 Personale und Soziale Identität <ol style="list-style-type: none"> 5.1 Kommunikation ist Handeln in sozialen Rollen 5.2 Grundqualifikationen des sozialen Rollenhandelns 5.3 Körpersprache 6 Stressfreier Arbeiten durch sinnvolle Selbst-Organisation 7 Arbeits-Organisation 8 Ziele erkennen und formulieren <p>Zusammenfassung</p> <p>Kommunikation:</p> <p>Einleitung</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Kommunikations-Kompetenz – wozu? 2 Menschen treffen <ol style="list-style-type: none"> 2.1 Wahrnehmung und Bewertung <ol style="list-style-type: none"> 2.1.1 Wahrnehmungsverzerrungen 2.2 Vorstellungsrunde <ol style="list-style-type: none"> 2.2.1 Die Wirkung von Körpersprache 2.2.2 Impression Management 3 Wie funktioniert Kommunikation? <ol style="list-style-type: none"> 3.1 Grundregeln menschlicher Kommunikation nach Watzlawick, 1. Axiom 3.2 Grundregeln menschlicher Kommunikation nach Watzlawick, 2. Axiom 3.3 Karl Bühler: Das Organon-Modell 3.4 Friedemann Schulz von Thun: Das Modell „Vier Seiten einer Nachricht“ 3.5 Konstruktivismus 3.6 Das 3i-Modell 3.7 Die Transaktionsanalyse <ol style="list-style-type: none"> 3.7.1 Grundformen von Transaktionen 4 Verbal kommunizieren <ol style="list-style-type: none"> 4.1 Fragen 4.2 Gut Argumentieren 4.3 Richtig Formulieren 4.4 Sprechplanungsänderungen 5 Mit Sprache handeln? <ol style="list-style-type: none"> 5.1 Arbeitsanweisungen geben <ol style="list-style-type: none"> 5.1.1 Grundhaltungen im Gespräch 5.1.2 Die vier Verständlichmacher 5.2 Persönliche Probleme eines Kollegen im Gespräch klären <ol style="list-style-type: none"> 5.2.1 Zuhören 5.2.2 Ich-Botschaften geben 6 Nonverbale Kommunikation <ol style="list-style-type: none"> 6.1 Grundregeln der Mimik und Gestik 6.2 Grundregeln der Körpersprache 7 Präsentieren <ol style="list-style-type: none"> 7.1 Stoffauswahl 7.2 Visualisierung 8 Feedback geben – Anerkennung und Kritik aussprechen <p>Zusammenfassung</p>